

ria necessitate præcepti suo vitio nescit; et eo quandoque casu poenitentem absolvi posse, quo se vincibilis hujus ignorantiae reum agnoscat et accuset; ac intimo dolens, tum a Deo veniam precetur, cum confessario serio promittat, operam se impense daturum, qua divinæ gratiæ præsidio discat etiam necessaria necessitate præcepti.“ \*)

Quæ ex præcedentibus expositione non indigent.

Qui mysteria Trinitatis et Incarnationis ignorat, absolvi non potest.

---

(\* Nota. Juxta Caroli Borromæi instructionem confess. explicite de necessitate præcepti saltem in substantia sciri et credi debent: 1. Symbolum apostolorum. 2. Oratio dominica et salutatio angelica. 3. Præcepta decalogi et ecclesiæ. 4. Sacramenta, cuilibet necessaria ut Baptismus, Eucharistia et Pœnitentia; ceterorum enim sufficit habere fidem implicitam, cum explicita sit tantum necessaria illis, qui ea suscipiunt. —

(Fortsetzung folgt.)

---

## Abschiedsfeier

im bischöflichen Priesterseminär zu Linz.

---

Wenn ein lieber, theurer Freund aus einer Familie scheidet, in deren Kreis er einen großen Theil seines Lebens zubrachte, — mit der er Glück und Unglück, Freude und Kummer theilte; — deren Glied er so zu sagen, bereits geworden war, — wenn nun dieser innig geliebte Freund, an einen andern Ort gerufen,

aus diesem Hause ziehen muß: da erfaßt wohl tiefer Schmerz und Trauer die Herzen Aller, und an den Mienen selbst des Kleinsten ihrer Glieder liest man die Betrübniß über den Verlust desselben. Und bevor die Scheidestunde schlägt, versammelt der Hausvater alle seine Angehörigen, um das Abschiedsfest zu feiern, um insgesamt dem theuren Scheidenden zu beweisen und zu sagen, wie sehr sie ihn liebten, — wie schmerzlich sie ihn verlieren, — wie sie ihn nie vergessen werden. Da steht nun der kleine Kreis, umschließend den Geliebten. Düstere Wehmuth hält eines Jeden Herz gefangen, es hatte Jeder so viel sich vorgenommen, zum Abschied ihm zu sagen, und nun — sind Alle stumm. Es wollte der Vater ihm danken für die Liebe, für die Freundschaft, mit der er durch so viele Jahre ihm zur Seite stand, — die schwere Bürde der Geschäfte ihm tragen half, die noch schwerere der Erziehung seiner Kinder erleichterte; von allem diesen wollte er sprechen, und ihm aus ganzem Herzen danken, und nun — ist er stumm; er versucht es wohl öfters; doch seine Rührung, sein Schmerz versagt ihm jederzeit die Sprache. Auch die Kindlein hätten dem Scheidenden so vieles zu sagen; auch sie wollten in kindlichen Worten ihren Schmerz über seine Trennung aussprechen, wollten ihm danken für die Zärtlichkeit, die er ihnen bewiesen, für die Liebe und Geduld, mit der er ihnen des Schönen und Guten so viel gelehrt hatte; ja danken wollten sie ihm, der ihnen ein zweiter Vater war. Doch, die sonst so beredten Zungen — sie schweigen jetzt, traurig und gesenkten Hauptes stehen alle und nur dieses Schluchzen offenbaret ihr Gefühl.

Ein solcher, trauriger Anlaß versammelte auch

am 8. Jänner Abends sämtliche Alumnen im Museo des ersten Stockes. Sie hatten das herbe Abschiedsfest zweier Freunde im wahren Sinne des Wortes zu feiern, zweier geliebter Lehrer und Vorsteher, die durch eine lange Reihe von Jahren an der Leitung und Erziehung der großen Familie Theil nahmen, und welche nun der Herr aus ihrer Mitte rief, um sie an einen andern Ort seines Weinberges als Arbeiter zu stellen.

Ich fürchtete die große Bescheidenheit dieser beiden Männer zu beleidigen, würde ich die Verdienste, die sie, nicht um das Alumnat allein, sondern um die ganze Diözese, sich erworben haben, weitläufig anführen; es ist auch überflüssig, daß eine so ungeübte, und unbedeutende Hand darin sich versucht, da der Hochwürdigste Herr Bischof selbst durch ihre Ernennung zu seinen wirklichen Konsistorialräthen die vollste Anerkennung derselben aussprach. Nur mit wenigen Worten sei es mir erlaubt, hinzuweisen, daß der hchw. H. Konf.=Rath Eugeneder, als Vice=Direktor beinahe 12 Jahre die mühevollen Last der Rechnungsführung des so großen Hauses trug, — nebstbei in wöchentlich zwei Stunden die jungen Diener der Kirche in das Verständniß der Schriften ihrer hh. Väter einführte, und in eben so viel Stunden den Choralgesang lehrte. Insbesondere hat er sich um das Priesterseminär verdient gemacht durch Richtung und Ordnung der bedeutenden Seminärsbibliothek, worüber er auch eigenhändig einen vollständigen sehr zweckmäßigen Katalog verfaßte. Herr Konsistorialrath Maresch leitete durch den Zeitraum von 17 Jahren, 7 Monaten und einigen Tagen die geistliche Erziehung der Anstalt; selbst durchdrungen von der unendlichen Würde des

katholischen Priesters, ging all sein Streben einzig und allein dahin, die Herzen der vom Herrn zu seinem Dienste Auserwählten in Liebe und Verehrung für ihren heiligen Beruf zu entzünden, und sie zu einem Leben anzuleiten, wie es dem Amte geziemet, das in seinen Verrichtungen erhabener ist, als das der Engel des Himmels. Er führte sie ein in den geheimnißvollen Tempel des katholischen Kultus, und enthüllte da mit begeisterten Worten vor den über- raschten Augen seiner Zöglinge den tiefinnigen, bele- benden Sinn der einfachsten h. Handlung, und lehrte sie auf diese Weise als heilig und ehrwürdig achten und lieben, was so vielen nur oberflächlichen Be- schauern gleichgültig und zwecklos erscheint. Oft sah er das Haus sich neu gestalten; an der Seite von 4 Direktoren, 3 Vice-Direktoren und 7 Studien-Adjunk- ten, führte bei 500, also beinahe die Hälfte des ganzen Diözesanklerus, aus dem Hause zum Altare, und nun ruft der Herr auch ihn hinaus. Ist es da nicht billig, daß die Brust sich mit Trauer füllt, wenn solche Freunde scheiden? — daß bitt're Wehmuth jedes Herz ergreift, wenn solche Lehrer von dannen ziehen? — daß bitt're Thränen der Kinder Auge weint, wenn solche Väter sie verlassen? —

Von diesem Gefühle durchdrungen, standen sämt- liche Alumnen um das sinnige Denkmal, welches kunst- fertige Hände den Scheidenden zu Ehren aufgerichtet hatten. Es stellte das Portale eines Domes in rein gothischem Style dar. Zwei schlanke Thürmchen erhoben sich mit ihren ausgezackten Spizen an beiden Seiten, zwischen welchen sich das hohe Bogenfenster wölbte, schimmernd in den herrlichsten Farben, gleich wie die sinkende Sonne ihre letzten Strahlen in die bunten Glä-

ser taucht. An der Stelle der Pforte selbst besand sich eine zierliche Tafel, auf der die einfachen inhaltsreichen Worte den Scheidenden entgegenglänzten:

Abeunt Praepositos

sequitur

Alumnorum

Charitas.

Um dieses leuchtende Zeichen der Liebe und Dankbarkeit versammelt, harren Alle dem Eintritte der Geliebten entgegen; sie erscheinen, geführt vom Hochw. Herrn Direktor, kein Ruf der Freude, kein Laut des Jubels tönet ihnen entgegen, welches doch sonst die erste Begrüßung geliebter Personen ist; — nein, tiefe Stille verbreitet ihr Eintritt: und wer wäre fähig, auch die leiseste Regung der Freude zu empfinden und kund zu geben, jetzt, wo der persönliche Anblick die Größe des Verlustes nur noch lebendiger vor die Seele stellt? — einige Augenblicke verstreichen so in diesem bangen Schweigen, bis das allgemeine Gefühl, der allgemeine Schmerz sich ausdrückt in den wehmüthigen Tönen des Abschiedsliedes, gedichtet von Herrn Peter Hödlmoser, Alumnatspriester, (gesungen von 4 Alumnen):

Die Glocke mahnt zum Scheiden  
Mit wehmuthsvollem Wort;  
Sie ruft theure Väter  
Von ihren Söhnen fort.  
Da kehret Ernst und Bangen  
Im stillen Kreise ein;  
Daß es der Herr so wolle,  
Kann trösten hier allein.

Er pflanzte dort die Liebe,  
Und weckte da Vertrau'n,  
Die Väter konnten hoffen

Ein herrlich Haus zu bau'n.  
 Doch drängt es sie nun weiter,  
 Und löst sich jenes Band;  
 Ihr Werk — wir hoffen's innig —  
 Nimmt Gott in seine Hand.

Des frischer'n Geistes Flamme,  
 Die sie mitangesacht,  
 Sie lobert immer heller  
 Hinein in's Graun der Nacht;  
 Der edle Strom geht mächtig  
 Dahin im heil'gen Lauf —  
 Auch ihnen steigt zum Ruhme  
 Die schöne Zukunft auf.

Und tief in unsern Herzen —  
 Verborgnen, ungeschaut —  
 Da haben sie Altäre  
 Der Liebe sich erbaut;  
 Da gibt es keine Trennung  
 Im Dank und im Gebeth,  
 Das, wie ein dufend Rauchwerk,  
 Stets auf zum Himmel weht.

Ein Wort noch, edle Führer!  
 Der Weg, auf dem Ihr zieht,  
 Heißt echter, inniger Glaube, —  
 Da zieh'n wir freudig mit!  
 Und hört, was wir geloben, —  
 Gott sieht in's Herz hinein: —  
 „Mit Euch zu Kreuz und Krone!“  
 Soll unser Wahlspruch sein! —

Verklungen waren diese Worte in der Luft, doch nicht in den Herzen; denn was der Dichter hier einfach aber doch so innig ausspricht, sind nicht bloß seine Gedanken, nicht bloß seine Gefühle, nein, es sind die Gedanken, die Gefühle Aller und eines Jeden; daß nur er sie mit geübter Hand in Worte kleidete — da

trat Herr Blafolm, Alumnatspriester zu dem hochwür-  
digen Hrn. Konsistorialrathe Georg Eugeneder, und hielt  
an ihn in lateinischer Sprache folgende Anrede:

**Admodum Reverende Domine Consistorii  
Episcopalis Consiliari Actualis!**

Te huic domui, cui per duodecim fere annos ad  
summam multorum salutem vires Tuas navasti, mox  
valedicturo, nobis liceat, pauca verba intimo ex corde  
fluentia proferre. Prae ceteris gratias agimus maximas  
pro benevolentia, qua nos amplexus es; pro laboribus  
et conaminibus Tuis, quibus nos ad veros animarum  
pastores educare conatus es, pro quibuscunque admini-  
culis, quibus tu sacrarum litterarum studio nec non in  
pietate colenda benignissimo nos adjuvisti animo.

Alia silentio praetereuntes solummodo Patristicae  
studium attingamus. Venerabilem ecclesiae antiquitatem  
illustrasti et locupletissimos ejus thesauros nobis rese-  
rasti; in quantum paucae id concesserant horae. Lite-  
ratae christianae monumenta in primordiis suis, in  
successiva evolutione et propagatione, ejusdemque  
diversis in saeculis varietatem sublimitatemque nobis  
depinxisti; ecclesiasticorum documentorum tenorem,  
indolem ac intelligentiam ostendisti; graphice descripsisti  
acerrima religionis christianae enascentis cum ethnicismo  
in finem vergente certamina, semper respectu habito  
moderni ethnicismi, e sepulchro iterum emergere conantis,  
varias commemorans insidias, quas veritati infensi nunc  
temporis ecclesiae struunt atque ad indefessam fortem-  
que pugnam incitans, pro veritate catholica dimicandam.

Tali modo nos quoque excitasti, ut alacri et lu-  
benti animo ad ea tempora reverteremur scrutanda, ubi  
nova veritatis lux mentium tenebras pededentim fuga-  
verat, ubi vita christiana innumeros venustissimorum  
florum germinaverat. Cuncta a Te dicta mentibus no-  
stris semper infixae haereant, fervor, quo Ipse ardes,  
nos quoque inflammet, vestigia Tua nobis viam demon-  
strent; idem animus, nullis obstaculis fractus, idem veri-  
tatis amor, eadem matrem ecclesiam, verbo scriptove

defendendi, alacritas in nostro quoque resideat pectore. Tum semen manu Tua fertili agro est insitum, ac laetissimos pariet fructus; hac ratione Tibi quoque amoenissimas exhibebimus gratias, quas alio modo manifestare non valemus. — Utinam Deus sua, qua est bonitate, largissima manu cuncta retribuat tum in hoc saeculo tum in futuro, utinam omnes vitae Tuae dies veras et diversas circumferant laetitias, utinam multos adhuc in annos scientia Tua atque multifaria experientia rem catholicam solide adjuvet defendatque; nos vero ad idem incitet conamen, ut quondam ductor aequae ac ducti aeterna ibi perfruantur mercede laborum, ubi nulla separatio, nulla distantia rectorem rectosque disjungere poterit. — Quae simpliciter et sine numero, sed candide dicta, ut grata habeas nosque in pia memoria retineas, enixe rogamus.

Nun wandte er sich an den hchw. Herrn Konsistorialrath Marešch und richtete in deutscher Sprache auch an ihn einige Worte des Dankes und Abschiedes:

Tiefe Wehmuth erfaßt des Freundes Herz, wenn der theure Freund in die weite Ferne zieht, — tiefe Trauer kündigt das thränenumflorte Auge, wenn der inniggeliebte Lehrer von seinen Zöglingen scheidet, tiefer Kummer lagert sich auf dem Antlitze der Kinder. wenn der Vater ihnen Lebewohl zuruft. Nun, dieser dreifache Schmerz beengt auch heute unser Herz und füllt das Auge mit Thränen, da Ihr bevorstehender Abschied von diesem Hause uns einen Freund, Lehrer und Vater im edelsten und erhabensten Sinne des Wortes entführt. Wenn es der Freundschaft schönste Aufgabe ist, mit theilnehmender Liebe die Schritte des Freundes zu bewachen, vor dem Falle zu sichern, den Schwachen zu stützen, den Gebeugten aufzurichten, die geistige Dürre mit dem lebendigen Wasser des Wortes zu tränken, — so haben gewiß Euer Hochwürden wahre Freundschaft geübt, und der beredteste Mund vermag es nicht, würdig und genügend Dank zu sagen.

Wo finde ich dann Worte, den Segen zu schildern, den Sie als Lehrer in der Heranbildung des jungen Clerus verbreitet? Welche Ehrfurcht für den höchsten und heiligsten Beruf flößten Sie Ihren Zöglingen ein, welche Liebe, welche Begei-

sterung wußten Sie nicht zu wecken? Wie beredt war Ihr Mund, wie salbungsvoll flossen die Worte von Ihren Lippen, wenn Sie das Bild des würdigen Gottesdieners uns entrollten, wenn Sie uns die ewig junge Schönheit und Herrlichkeit der katholischen Kirche, wie sie sich in ihrem Leben, Gebeten und besonders in ihrem Ritus darstellt, vor unsere Augen führten. Hat der katholische Cultus für jedes führende Herz etwas tief ergreifendes, zu den himmlischen Sphären emporhebendes, von welcher Freude und Ehrfurcht mußten Ihre Zöglinge erfüllt, wie ihre gespannteste Aufmerksamkeit erregt werden, wenn Herr Konsistorialrath! mit geübter Meisterhand dieselben einführten in den wunderbaren, liturgischen Bau, der nur auf katholischem Boden majestätisch emporsteigt; ohne Verständniß und katholische Gesinnung aber zum Zerrbilde verunstaltet wird; — wenn Sie in historischer Erörterung die naturgemäße und nothwendige Entwicklung des Ritus aus dem katholischen Glauben und dem katholischen Leben entfalteten und die mystische Bedeutung der erhabenen Ceremonien erklärten; — wenn Sie liebevoll, ohne zu ermüden, auf jede Anfrage den genügendsten Bescheid gaben, jede Anordnung der Kirche mit ihren Gründen beleuchteten! Sie haben das ausgedehnte Feld der Liturgie mit emstiger Hand bearbeitet, das Wissenswerthe dem Verständnisse und der Uebung zugeführt und einer neuen Aera des Ritus, wie die Kirche denselben wünscht, in der heimathlichen Diözese Bahn gebrochen.

Möge der Same, den Euer Hochwürden! seit einer Reihe von beinahe 18 Jahren unermüdlich ausgestreuet haben, guten Boden gefunden haben und die reichlichsten Früchte tragen! Mögen Ihre angestrengtesten Bemühungen vom gesegnetsten Erfolge gekrönt sein!

Was soll ich noch erwähnen von der eigentlichen Seelenleitung, von Ihrer Vertrautheit mit dem Seelenleben und dessen mannigfaltigen Erscheinungen? —

Aus diesen kurzen, schwachen Andeutungen erhellet einigermaßen der große Verlust, den wir und so viele Priester durch Ihr Scheiden aus diesem 18 jährigen Wirkungskreise zu beklagen haben. Nehmen Sie deßhalb hin den größten, innigsten, herzlichsten Dank von uns und vielen andern, die ihre katholische Richtung, ihre klerikalische Bildung, die Liebe zu ihrem erhabenen Berufe größtentheils Ihrer Anleitung, Ihren

Bemühungen verdanken. Möge es Ihnen Gott reichlich lohnen hier und dort; wir vermögen es nicht, die ganze Welt vermag es nicht. Möge Sie Gottes Segen begleiten zur neuen Herde, in Ihren neuen Wirkungskreis! Wie das Andenken an Sie und Ihre Worte uns nie entschwinden wird, so wollen auch Sie stets unser gedenken im Gebethe, damit wir Ihrem Beispiele folgend, würdige und getreue Diener der katholischen Kirche werden! —

Der Redner hatte geendet; nun nahm Hr. Konfistorialrath Maresch das Wort, um aus der Tiefe seines Herzens Einiges an die Versammelten zu erwiedern; doch die Rührung, die er vergebens zu be-  
meistern suchte, gestattete ihm nur wenige Worte, welche ich nur so anzugeben vermag, wie sie noch in meinem Gedächtnisse gegenwärtig sind:

„Ich habe Sie immer Alle geliebt, von ganzem Herzen als meine Freunde geliebt! — Daß Alle getreue Söhne, würdige Diener und Priester der heiligen, katholischen Kirche werden möchten, das war, meine Herren! jederzeit mein innigster Wunsch und mein einziges Bemühen, — und das wird auch mein Lohn sein. Immer werde ich das Andenken an Sie, an Ihre Liebe in meinem Herzen bewahren und gewiß recht oft Ihrer in meinem Gebete gedenken! denken auch Sie öfters an mich und — beten Sie für mich! —“

Lautes Schluchzen begleitete diese Worte der zärtlichsten Liebe; der Schmerz, welcher bis jetzt in den Herzen verschlossen lag, ließ sich nicht mehr bändigen, er machte sich Luft in reichlichen Thränen; ja diese Rührung wurde noch allgemeiner und tiefer, als der hchw. Herr Direktor sich zu den beiden scheidenden hchw. Herren Mitvorstehern wandte und ungefähr folgende innige Worte des Abschiedes sprach:

Ich spreche, hchw. Herren Mitvorsteher, hier meinen herzlichsten Dank aus. Sie waren mir durch so viele Jahre die liebevollsten und bewährtesten Freunde; — Sie standen mir in der so wichtigen und verantwortungsvollen Leitung des

Hauses stets zur Seite; — Sie theilten mit mir brüderlich Sorge und Kummer, Freude und Leid. — Nun, sehe ich mich auf einmal verlassen, — allein stehen. Sie ziehen fort, einem neuen Berufe entgegen; — was Sie uns in Worten bis jetzt gelehrt, werden Sie uns nun in der That zeigen, — Sie werden zwar nun nicht mehr selbstthätig mitwirken an der klerikalischen Erziehung dieses Hauses; aber ich bitte Sie, unterstützen Sie uns durch Ihr Gebet, — beten Sie um Segen von Gott für mich und die Alumnen. —

Zu Ende rief er die Versammelten auf, als Beweis der Liebe und des Dankes in ein dreimaliges Lebehoch zu Ehren der Scheidenden einzustimmen. Es war dieß ein trauriger, wehmüthiger Ruf, vermischt mit dem Schluchzen der Weinenden, — doch er drang aus dem Herzen, — er starb nicht mit dem Laute, nein, er tönt fort und fort in der Brust eines Jeden! —

Diese ergreifende Feier schloß nun, wie sie begonnen, mit einem erhebenden Liede, welches der allgemeinen Nüthung sich bemächtigte und ihr jene Richtung gab, die dem vom Schmerze gedrückten christlichen Herzen geziemt, die Richtung zur göttlichen Urquelle alles Trostes, aller Hülfe, zum Allvater im Himmel. —

Die sich zurückziehenden hchw. Herren Vorsteher erwartete auf ihren Zimmern eine neue Ueberraschung, ein in der Ausführung herrlicher Kupferstich, in vergoldete Rahmen gefaßt, darstellend den Herrn im Momente des Verschidens. Möchte ihnen dieses Bild ein immerwährendes Denkmahl sein an unsere Liebe und Dankbarkeit, und möchten sie, so oft ihr Blick auf selbes fällt, unser gedenkend, ein stilles Gebet zu Jenem emporsenden, der für uns Alle am Kreuze starb, um uns Allen das Leben zu geben.

Am Schlusse der Erzählung dieses traurigen

Abendes, der nie aus unserm Andenken entschwinden wird, erlauben Sie mir, theure Lehrer! wenige Worte noch beizufügen. Sie haben bereits Ihren neuen Beruf angetreten, haben uns bereits verlassen, — wohnen nicht mehr in unsrer Mitte, — doch, was sage ich, nein, Sie haben uns nicht verlassen, Sie wohnen noch immer in unsrer Mitte; körperlich zwar sind wir geschieden, doch Ihr Geist ist uns geblieben, dieser lebt unter uns und wird niemals von uns scheiden. — Sie haben bei Ihrer Trennung die tiefe Rührung Aller, die Thränen so vieler gesehen. Können Sie ein stärkeres, untrüglicheres Zeichen verlangen, daß Ihr Geist, Ihre Gesinnung Aller Herzen durchdrungen? Ist nicht jede Thräne, die dem Auge entfiel, gleichsam ein Siegel, bekräftigend unsere Vorsätze und Entschlüsse, diesen Geist, den Geist der Kirche, in unserm ganzen Leben und Wirken darzustellen? — Ja, was wir so oft gelobt, wir werden es auch halten! gerade dadurch, daß wir Ihre Worte, Ihre Lehren an uns lebendig machen, wollen wir zeigen, daß wir solcher Lehrer, solcher Freunde würdig waren und auf diese Ihnen gewiß auch angenehmste Weise wollen wir unsere große Schuld an Sie abtragen. Sie sollen an uns sehen treue Söhne der Kirche, wahre Diener und Priester der himmlischen Braut, die keine andere Aufgabe ihres Lebens kennen, als zu arbeiten an der Verherrlichung Gottes und an dem Heile der Menschen.

Diesem erhabenen Berufe sollen alle unsere Kräfte geweiht sein; unermüdet wollen wir einst arbeiten im Weinberge des Herrn, — rastlos wollen wir arbeiten an dem himmlischen Bau, den Hermas in heiligem Gesichte an den Ufer des Stromes sich erheben sah,

dessen göttliche Grundveste Christus, dessen lebendige Steine die Menschen sind. Tragen wollen wir des Tages Last und Hitze, bis Einer nach den Andern, erschöpft, ermattet hinsinkt und die müden Glieder der ewige Schlummer umfängt — dann aber bricht an jener Tag des Herrn, jener himmlische Sabbath, der uns Alle vereinigt in den Wohnungen des Vaters, dann theure Meister! sehen wir uns Alle im Paradiese wieder! —

Daß ich es wagte, mit so ungeübter Hand diese Zeilen niederzuschreiben, bitte ich, mir zu vergeben; es geschah nur in reiner Absicht, ich wollte nur den entfernten Vorstehern einen, wenn auch geringen Beweis meiner Dankbarkeit geben für die Liebe, die ich in so reichem Maße von ihnen erfuhr.

Jenne.

---

## Bur neuesten Kirchengeschichte.

### I.

---

**N**ichts kann die Signatur der Zeit, in der und den Geist, in dem wir unsere Kirchenchronik zu schreiben gesinnt sind, schärfer bezeichnen, als die treffenden Sätze, in denen sich ein ausgezeichnete Franzose über die jüngsten Ereignisse seines Vaterlandes ausgesprochen. „Es gab eine Zeit“ schreibt er im *Univers*, „und sie ist noch nicht fern, wo das Wort „Vorsehung“ aus der politischen Sprache verbannt war.